

Bei einer Deputation, welche im Jahre 1619 von den Ständen der Oberlausitz nach Prag an das böhmische Direktorium abgesendet wurde, war Görlitz durch den Rathsherrn Christoph Staude vertreten.

Da man bereits damals die Unterwerfung der Lausitzen durch den Kurfürsten von Sachsen befürchtete, stellte man seit dem 14. Mai 1619 in Görlitz Wachmannschaften auf, bei jedem Stadthore acht Mann. Mehrmals kamen im Laufe des Sommers Pulver- und Munitionsvorräthe durch die Stadt, welche König Jakob von England seinem Schwiegersohne Friedrich übersandte. Sie gingen weiter nach Böhmen.

Nachdem dem neugewählten Böhmenkönige zu Breslau von den schlesischen Ständen gehuldigt worden war, erschien dieser am 10. März 1620, begleitet von seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Ludwig, und einem zahlreichen Gefolge in Görlitz. Unter Glockengeläut und Kanonendonner, begrüßt vom Rathe und der aufgestellten Bürgerschaft, hielt derselbe seinen Einzug und übernachtete im Rathhause. Am nächsten Morgen nahm er die Peterskirche in Augenschein und reiste Mittags über Zittau nach Prag ab.

Am 6. Juni 1620 übertrug der Kaiser die Unterwerfung der Lausitzen dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen. Für die Kriegskosten wurden letzterem die Provinzen einstweilen verpfändet.

Als der Kurfürst mit 12,000 Mann Bauzen bedrohte, erschien zur Vertheidigung der Markgraf von Brandenburg-Jägerndorf mit böhmischen Hilfsvölkern. Letzterer besetzte am 9. September die Gegend von Görlitz und Zittau. Sein Hauptquartier war in Görlitz. Unter ihm befehligten die Obersten Graf Solms und Graf Zollern. Da die Mannschaften von Seiten der Stadt verpflegt werden mußten, so wurden diese undisziplinierten Truppen sehr lästig und verursachten einen bedeutenden Kostenaufwand. Ihre kriegerische Thätigkeit bestand vorzugsweise im Brennen und Rauben; auch befanden sich viele Weiber, Kinder und Knechte unter ihnen, für deren Verpflegung die Stadt ebenfalls sorgen mußte. Oft kamen Exzesse vor. Auf dem Obermarkte errichtete man deshalb der sehr nöthigen Aufrechterhaltung der Mannszucht halber einen Galgen und stellte einen Strafesel von Holz auf.

Die Stadt wurde stärker befestigt. Schon am 16. September begann man auf dem Pfarrberge mit Aufwerfen einer großen Schanze, wobei täglich einige hundert Mann der Bewohner von Görlitz Hilfe leisten mußten. Eine Brücke wurde abgebrochen und mehrere Thore verrammelt. Bis zum Februar des folgenden Jahres hatte die Stadt die Einquartierungslast zu tragen.

Am 8. November 1620 war Friedrich von der Pfalz in der Schlacht am weißen Berge bei Prag von den kaiserlichen Truppen geschlagen worden. Er floh nach Schlesien und ward 1621 in die Acht und seiner Länder verlustig erklärt. Ganz Böhmen wurde mit Härte zu der österreichischen Herrschaft und der katholischen Religion zurückgebracht. Gleiches Schicksal würde Görlitz und die gesammte Oberlausitz getroffen haben, wenn nicht der günstige Umstand, die Verpfändung an den Kurfürstin von Sachsen, Schutz gewährt hätte.

Ehe noch der Markgraf von Brandenburg-Jägerndorf am 27. Februar 1621 Görlitz verließ, um sich nach Schlesien zurückzuziehen, hatten sich die Oberlausitzer Stände wenige Tage vorher, am 21., dem Kurfürsten unter-